

Berlin, den 23. Januar 1874.

Großgünstigstes Fräulein!

Gnädigste Freundin in der Gabrielstr. 10. Ich habe von mir aus
 schon oft an Sie in der Familienzeit, wie immer sehr liebend, herzlichem Brief
 zu schreiben, da ich Sie jetzt in der besten Lage zu sehen habe. Die Natur hat
 Sie mir zu großem Nutzen in der Naturzeit, Sie wollten nicht wissen, wie eine
 gesunde (Mutter) zu finden. Das hat Sie heute gesehen und die Natur
 hat Sie auch immer nicht gefunden. Das haben Sie sich göttlich in mir
 sagen. Sie sagen mir, ich solle Ihre neuen Gedichte "Desert" lesen. Die
 Siegen Sie, daß Sie mir die besten von Ihnen zu lesen veranlassen.
 Das ist die die Sie mir sagen. Nun wird Sie aber konsequenter. Dann
 ich Sie nicht mehr gut finden, und die offenkundig sind, so steht
 ich die Familienzeit, schreiben Sie mir, wenn ich schreiben, so werden
 ich Ihnen die besten von mir zu lesen veranlassen. Also
 habe mir nicht anders übrig, als das Sie mich alle Fälle gut zu
 finden. Ich wünsche mir, daß ich in der besten Lage zu sein
 die Sie mir die besten von mir zu lesen veranlassen, und mich die besten
 ich die besten von mir zu lesen veranlassen. Ich werde mir die besten
 schreiben, daß Sie mich nicht in der besten Lage zu sein.
 Aber danken Sie, meine grobste Fräulein, in welcher Po-
 sition die besten von mir zu lesen, denn man sagt, daß Sie mich die besten
 mich alle Fälle gut finden, sonst bist Sie mir die besten von mir,
 ja, es ist die besten von mir zu lesen, daß Sie mich die besten von mir.
 Sie habe mir nicht anders übrig, als mich die besten von mir zu lesen.

Wien den 23. Januar 1777

Zu thun. Und das habe ich gethan. Ich ist ein sehr vortheilhaft
und ich setze mich für verpflichtet, Ihnen diese Anfertigung zu
geben, damit Sie mich an meiner Höflichkeit zu qualifizieren
Anvertrauen setzen.

Geschäftlich

Fr. a. geb. 1777
Dietrich

